

Forschungsergebnisse zu Einflussfaktoren auf die Englischfertigkeiten von PrimarschülerInnen unter besonderer Berücksichtigung des Migrationshintergrunds

Andrea HAENNI HOTI

Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Luzern,
Institut für Lehren und Lernen, Mühlenplatz 9, CH-6005 Luzern
andrea.haenni@phz.ch

In 2004 the Swiss conference of cantonal educational ministers issued a new series of guidelines for foreign language (FL) instruction throughout Switzerland. One of the recommended innovations was to introduce the instruction of a second foreign language in primary schools. The implementation of this policy serves to intensify and prepone FL instruction. As a result of this, the German-speaking cantons of Central Switzerland, Obwalden, Zug, Schwyz and Lucerne, in which the present study is conducted, established the so-called "3/5 model" with the primary school children learning English (L2) from 3rd grade onwards and French (L3) from 5th grade onwards. This school reform is subject to an ongoing public debate. The research project 'Frühenglisch – Überforderung oder Chance?', financed by the Swiss National Science Foundation, analyses the effectiveness of this model. In this contribution selected research findings on the English language skills of the children (listening, reading) after one year of English instruction are presented to demonstrate which individual and contextual factors contribute to the explanation of these skills (n=30 school classes). Using multilevel analysis as a statistical method, different models were developed to analyse the associations between demographic variables (gender, number of languages spoken at home, nationality, number of books at home, etc.), student- and class-related variables, and the target variables. In our study the following factors could be shown to contribute to the explanation of the English listening and reading skills of the 3rd graders: previous language knowledge (reading skills in German, L1), feelings of being overburdened and fear of making mistakes. Additionally, students with special needs, who are following a reduced study plan performed significantly lower than their classmates. More strikingly, children with a binational identification, who identify themselves with Switzerland and another country, performed better than children with a mononational identification (identifying either with Switzerland or another country) in the English listening test.

Key words:

Foreign language learning, English language skills (listening, reading), fear of making mistakes, children with an immigration background

1. Einleitung: Einführung von Englisch auf der Primarstufe

Am 25. März 2004 hat die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) einen richtungweisenden Beschluss bezüglich des Sprachunterrichts in der obligatorischen Schule gefällt (vgl. EDK, 2004). Als Grundlage diente der EDK unter anderem das von ExpertInnen erarbeitete 'Gesamtsprachenkonzept' (vgl. EDK, 1998). Die EDK-Strategie sieht bezüglich des Fremdsprachenunterrichts als wesentliche Neuerung vor, dass bereits in der Primarschule eine zweite Fremdsprache gelernt werden soll. Die Umsetzung dieser sprachpolitischen Forderung hat eine Vorverlegung und

Intensivierung des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe zur Folge. Den Kantonen wird empfohlen, dass es sich bei den betreffenden Fremdsprachen um eine zweite Landessprache sowie um Englisch oder eine weitere Landessprache handeln soll, um sowohl dem staatspolitisch und kulturell begründeten Stellenwert der vier Landessprachen als auch der zunehmenden Bedeutung von Englisch als Lingua Franca auf transnationaler Ebene gerecht zu werden. Die Umsetzung dieser Vorgaben durch die Kantone hat je nach sprachregionaler Zugehörigkeit bzw. Kantonssprache(n) und Nachbarsprache(n) angrenzender Kantone zu unterschiedlichen Lösungen geführt. In den deutschsprachigen Kantonen der Zentralschweiz Obwalden, Zug, Schwyz und Luzern hat sich das Modell 3/5 durchgesetzt, wonach die SchülerInnen ab der dritten Klasse in Englisch (L2) und ab der fünften Klasse in Französisch (L3) unterrichtet werden¹. Für die monolingual sozialisierte deutschsprachige Mehrheit stellt Englisch somit die erste und Französisch die zweite Fremdsprache dar.

In den Kantonen Obwalden und Zug stehen seit dem Schuljahr 2005-06 für das Fach Englisch in der dritten Klasse pro Woche drei Lektionen zur Verfügung, wie dies auch im Kanton Luzern seit dem Schuljahr 2007-08 der Fall ist. Im Kanton Schwyz hingegen umfasst der Englischunterricht pro Woche zwei Lektionen. Die konzeptuelle Innovation besteht vor allem in der Explizitheit und Verbindlichkeit, mit welcher sich der Englischunterricht auf der Primarstufe am kommunikativen Zugang bzw. am Bildungsziel der funktionalen Mehrsprachigkeit der SchülerInnen orientiert und in der Verknüpfung von sprachlichen, interkulturellen und instrumentellen (Kommunikations- und Lernstrategien) Bildungszielen (vgl. Bildungsplanung Zentralschweiz, 2004: 3-22; Werlen, 2006: 11).

2. Zur Erforschung der Wirksamkeit des Fremdsprachenunterrichts

Die vorliegende dreijährige Längsschnittstudie zum Tertiärsprachenerwerb ist Teil des nationalen Forschungsprogramms 'Sprachenvielfalt und Sprachkompetenzen in der Schweiz'² (vgl. Haenni Hoti & Werlen, 2007a). Im ersten und zweiten Projektjahr ist die Beschreibung des Erwerbs der Fertigkeiten Hören, Lesen und mündliche Interaktion in Englisch (L2) vorrangig. Ausserdem wird untersucht, ob sich der Englischunterricht auf das Leseverständnis der Kinder in Deutsch (L1) auswirkt (vgl. Haenni Hoti &

¹ Die Primarschule umfasst in diesen Kantonen die erste bis sechste Klasse.

² Zu den Fragestellungen des Forschungsprojekts: http://www.nfp56.ch/d_projekt.cfm?kati=1. Das Projekt wird mit Hilfe einer Drittmittelfinanzierung durch die Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz um ein weiteres Jahr verlängert (2009).

Werlen, 2007b: 141). Im dritten Projektjahr steht die Wirkung des Englischerwerbs (L2) auf das Französischlernen (L3) im Zentrum des Forschungsinteresses. Zur Beschreibung und Erklärung der Sprachfertigkeiten der Kinder werden Testaufgaben sowie ein Fragebogen für SchülerInnen und Lehrpersonen eingesetzt. Im Schülerfragebogen finden sich Fragen zu Motivation, Lernstrategien und Einstellungen gegenüber den Zielsprachenländern bzw. ZielsprachensprecherInnen, währenddem der Lehrerfragebogen Auskunft über die Unterrichtsgestaltung geben soll³.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse zur Englischkompetenz aus der ersten Datenerhebung Ende der dritten Klasse präsentiert. Hierbei wird gezeigt, welche schülerbezogenen, demografischen und kontextuellen Faktoren sich positiv oder negativ auf das Hörverständnis und das Leseverständnis in der ersten schulischen Fremdsprache auswirken. Besonderes Augenmerk wird auf den Migrationshintergrund⁴ der PrimarschülerInnen gelegt, indem der Einflussfaktor '(bi)nationale Identifikation'⁵ näher beleuchtet wird. Diese Gruppe von SchülerInnen ist deshalb von grossem Interesse, weil ihr im bildungspolitischen Diskurs häufig eine spezifische Problembelastung zugeschrieben wird. Folgende Fragestellungen werden erörtert⁶:

1. Von welchen individuellen und kontextuellen Faktoren hängen das Hörverständnis und das Leseverständnis der SchülerInnen in Englisch ab?
2. Welchen Einfluss hat der Migrationshintergrund bzw. die (bi)nationale Identifikation der SchülerInnen auf das Hörverständnis und das Leseverständnis in Englisch?

³ Die Befragungsinstrumente können auf Anfrage bei der Autorin bezogen werden.

⁴ Als 'SchülerInnen mit Migrationshintergrund' werden Kinder bezeichnet, die entweder selber in die Schweiz eingewandert sind oder deren Eltern/Grosseltern in die Schweiz eingewandert sind.

⁵ Die SchülerInnen wurden im Rahmen der Schülerbefragung nach ihrer Nationalität gefragt sowie nach den Sprachen, die sie zu Hause sprechen. Die Variable 'Nationalität' umfasst die Kategorien 'SchweizerIn', 'AusländerIn' und 'Kinder mit binationaler Identifikation'. Kinder mit binationaler Identifikation haben im Fragebogen nebst der Schweizer Nationalität mindestens noch eine andere Nationalität angegeben; dies wird dahingehend interpretiert, dass sie sich subjektiv sowohl der Schweiz als auch einem anderen Land zugehörig fühlen und sich mit mindestens zwei Ländern identifizieren. Für die Kategorisierung waren somit die Selbstbeschreibungen der Kinder relevant und nicht der "objektiv" vorhandene Besitz der Schweizer Nationalität und/oder einer anderen Staatsbürgerschaft bzw. einer Doppelbürgerschaft. Es wird davon ausgegangen, dass "AusländerInnen" und Kinder mit binationaler Identifikation einen Migrationshintergrund besitzen.

⁶ Nicht präsentiert werden Ergebnisse zur mündlichen Interaktionskompetenz der DrittklässlerInnen sowie zum Unterrichtsklima, welche an anderer Stelle ausführlich dargestellt werden (vgl. Haenni Hoti, 2007; Haenni Hoti, Heinzmann & Müller, 2009). Erste Ergebnisse zum Einfluss von Englisch auf das Französischlernen (Tertiärspracherwerb) liegen Anfang 2009 vor.

Gemäss den deutschen Ergebnissen aus der Internationalen Grundschul-Lese-Untersuchung (IGLU) zeigten SchülerInnen aus sozioökonomisch benachteiligten Familien mit weniger Bildungsressourcen sowie Kinder mit Migrationshintergrund im Deutsch Lesetest signifikant schwächere Leistungen (vgl. Bos *et al.*, 2003). Hingegen zeichnen bisherige Forschungsergebnisse zum Einfluss soziodemografischer Faktoren auf den schulischen Fremdsprachenerwerb von zwei- und mehrsprachigen Kindern und Jugendlichen ein differenzierteres Bild: In der Hamburger Studie zu Kompetenzen und Einstellungen von ViertklässlerInnen (KESS 4) schnitten Kinder mit einem im Ausland geborenen Elternteil im Englisch Hörverstehenstest gleich gut ab wie Kinder, deren Eltern beide in Deutschland geboren wurden. Die Leistungen von SchülerInnen mit zwei ausländischen Eltern lagen im Englisch Hörverstehenstest zwar signifikant tiefer, doch erzielten diese Kinder in der ersten schulischen Fremdsprache ein besseres Ergebnis als im Deutsch Lesetest und lagen entsprechend gegenüber den Vergleichsgruppen weniger weit zurück (vgl. Bos & Pietsch, 2006: 213ff.).

Zu einem vergleichbaren Ergebnis kam die DESI⁷-Studie hinsichtlich der Englischleistungen von SchülerInnen in der neunten Klasse. Als bedeutendes Ergebnis hält Klieme (2006: 5) fest,

dass Schülerinnen und Schülern, die bereits Deutsch als zweite bzw. fremde Sprache erworben haben, das Erlernen der Fremdsprache Englisch vergleichsweise leichter fällt. Das Aufwachsen in einer mehrsprachigen Familie ist unter sonst gleichen Lebensbedingungen (sozialer Hintergrund, kognitive Grundfähigkeiten, Geschlecht, Bildungsgang) im Englischen mit einem Leistungsvorsprung verbunden.

Auch Jugendliche mit ausschliesslich nicht-deutschem Sprachhintergrund zeigten im Englischunterricht vergleichsweise gute Leistungen.

Die Frage, welche Rolle der Migrationshintergrund beim Fremdsprachenlernen in der Primarschule spielt, ist bislang in der Schweiz nicht systematisch wissenschaftlich untersucht worden. Die in diesem Beitrag präsentierten Ergebnisse sollen erste Hinweise liefern, ob sich die im Zuge der Einführung einer zweiten Fremdsprache von Eltern und Lehrpersonen vorgebrachten Befürchtungen hinsichtlich einer möglichen Überforderung der Kinder, insbesondere von zwei- und mehrsprachigen, empirisch untermauern lassen oder nicht.

3. Methodik der Studie

Zur Beantwortung der aufgeworfenen Fragestellungen wurde eine Teilstichprobe von 30 Schulklassen aus den Kantonen Obwalden, Zug und Schwyz in

⁷ DESI: Deutsch Englisch Schülerleistungen International.

die Analyse mit einbezogen ($n=592$)⁸. Die Geschlechterverteilung ist bei einem Anteil Mädchen von 51% und einem Anteil Jungen von 49% ausgeglichen. Kinder mit Migrationshintergrund sind mit rund 25% in der Teilstichprobe vertreten: 12% haben eine ausländische Nationalität angegeben und 13% fühlen sich sowohl der Schweiz als auch einem anderen Land zugehörig. Das Durchschnittsalter der befragten SchülerInnen betrug zum ersten Befragungszeitpunkt neun Jahre und sechs Monate.

In die Entwicklung der Messinstrumente zum Hör- und Leseverständnis in Englisch flossen Anregungen für Testaufgaben aus bisherigen Studien sowie aus Materialien spezialisierter Testinstitutionen ein (vgl. Hasselgreen, 2000; Büeler *et al.*, 2001; Schaer & Bader, 2003; University of Cambridge ESOL Examinations, 2003, 2004; OCR, 2006). Der Schwierigkeitsgrad und die thematische Ausrichtung der Testaufgaben wurden auf die Lernziele des Lehrplans Englisch für das dritte Schuljahr und auf die Inhalte der Lehrmittel abgestimmt (vgl. Bildungsplanung Zentralschweiz, 2004).

Die Datenerhebung wurde von geschulten Testleiterinnen vor Ort in den Schulklassen durchgeführt. Die gesammelten Daten wurden ins SPSS Version 14.0 eingegeben und die statistischen Analysen erfolgten mit Hilfe des Statistikprogramms R 2.5.

4. Einflussfaktoren auf die Englischfertigkeiten Hören und Lesen

Mit multiplen Regressionen bzw. einer Mehrebenenanalyse mit zwei Levels wurden für die Zielvariablen Modelle entwickelt, um relevante Faktoren zu identifizieren, welche das Hör- und Leseverständnis in Englisch (L2) erklären. Die Variablenselektion basierte auf dem Akaike Informationskriterium (AIC). Es gab keine signifikanten Wechselwirkungen. Die Residuenanalyse zeigte ein paar wenige Ausreisser. Diese hatten aber keinen grossen Einfluss auf die Koeffizientenschätzungen und wurden deshalb nicht ausgeschlossen. Für das Hörverständnis resultierte ein Modell mit acht, beim Leseverständnis ein Modell mit fünf erklärenden Variablen (vgl. Tab. 1 und 2). Bei allen schülerbezogenen, nicht-kategoriellen Variablen wurden die Abweichungen vom jeweiligen Klassenmittelwert ins Modell einbezogen anstelle der ursprünglichen Variablen. In beiden Modellen war der zufällige Klassenfaktor ebenfalls signifikant. Beim Englisch Leseverständnis war auch ein zufälliger Regressionskoeffizient für die erklärende Variable Deutsch Leseverständnis

⁸ Diese SchülerInnen besuchen seit der dritten Klasse bzw. seit einem Schuljahr den Englischunterricht. Die Kontrollgruppe von SchülerInnen ohne Englischunterricht ($n=416$) aus dem Kanton Luzern wird hier aus den Analysen ausgeschlossen.

signifikant. Das heisst, dass der Zusammenhang zwischen Deutsch und Englisch Leseverständnis von Klasse zu Klasse signifikant variiert.

Wichtige Faktoren in beiden Modellen sind (vgl. fett markierte Variablen in Tab. 1 und 2):

- Leseverständnis in Deutsch (L1)
- Überforderung und Fehlervermeidung
- Status als integrierte/r SonderschülerIn⁹

Englisch Hören: Fixe Effekte	Regressionskoeffizient	Standardfehler
Intercept ¹⁰	0.68	.19
<i>DoppelbürgerIn (binationale Identifikation)</i>	0.29	.13
<i>AusländerIn</i>	-.11	.13
Überforderung und Fehlervermeidung	-.18	.06
Deutsch Leseverständnis	1.58	.28
Integrierte/r SonderschülerIn	-.43	.17
<i>Gruppe der ≥10-Jährigen</i>	-.11	.08
<i>Selbstbild als Lernende/r</i>	0.18	.07
<i>Unterrichtserfahrung der Lehrperson</i>	0.02	.01
<i>Fachlehrperson</i>	-.25	.17
<i>Englischlehrperson</i>	-.50	.15

(n=468; McFadden R²=18%; p<0.0001, ICC=0.09)

Tab. 1: Einflussfaktoren auf das Hörverständnis in Englisch

Englisch Lesen: Fixe Effekte	Regressionskoeffizient	Standardfehler
Intercept	0.11	.13
Überforderung und Fehlervermeidung	-.20	.07
Deutsch Leseverständnis	2.05	.40
Integrierte/r SonderschülerIn	-.52	.18
<i>Selbstbild als Lernende/r</i>	0.30	.07
<i>Unterrichtserfahrung der Lehrperson</i>	0.03	.01

(n=473; McFadden R²=16%; p<0.0001)

Tab. 2: Einflussfaktoren auf das Leseverständnis in Englisch

⁹ Integrierte SonderschülerInnen sind Kinder mit reduzierten Lernzielen, welche integrativ in den Regelklassen gefördert werden und keine Sonderschulklasse besuchen.

¹⁰ Das ist der geschätzte Wert für die Zielgrösse, wenn alle erklärenden Variablen auf Null gesetzt werden.

Je besser die befragten DrittklässlerInnen im Deutsch Lesetest abgeschnitten haben, desto besser war auch ihr Ergebnis im Englisch Hör- und Leseverständnis test und zwar bei Kindern mit und ohne Schweizer Staatsangehörigkeit. Je mehr sich die SchülerInnen nach eigenen Angaben im Englischunterricht überfordert fühlen und Angst davor haben, Fehler zu machen, desto weniger gut war ihr Resultat in den Englishtests. Das Gefühl der Überforderung hängt ebenfalls nicht von der Staatsangehörigkeit ab: Kinder mit binationaler Identifikation, welche sich sowohl der Schweiz als auch einem anderen Land zugehörig fühlen, sowie ausländische Kinder fühlen sich im Fach Englisch nicht häufiger überfordert als Schweizer Kinder. Integrierte SonderschülerInnen bzw. Kinder mit reduzierten Lernzielen wiesen erwartungsgemäss gegenüber ihren KlassenkameradInnen ein signifikant tieferes Hör- und Leseverständnis in Englisch auf.

Die folgenden Faktoren sind etwas weniger wichtig, aber immer noch statistisch signifikant (vgl. kursiv markierte Variablen in Tab. 1 und 2): Der Faktor '(bi)nationale Identifikation' zeigt hinsichtlich des Hörverständnisses in Englisch eine gewisse Erklärungskraft, währenddem er auf das Leseverständnis keinen Einfluss hat (vgl. Tab. 1 und 2): Kinder mit binationaler und bikultureller Identifikation, welche sich sowohl der Schweiz als auch einem anderen Land zugehörig fühlen, zeigten nach einem Jahr Englischunterricht ein signifikant besseres Hörverständnis als monokulturell orientierte Kinder, welche sich als SchweizerInnen oder als AusländerInnen bezeichnen. Die Gruppe der SchweizerInnen und der AusländerInnen unterscheidet sich hingegen nicht signifikant hinsichtlich ihres Hörverständnisses in Englisch. Weitere Analysen ergaben, dass sich die Erklärungskraft der Modelle nicht verbessert, wenn die Variable 'Familiensprache(n)' in die Analyse einbezogen wird. Die drei Gruppen (Kinder aus zweisprachigen Familien mit Schweizerdeutsch oder Hochdeutsch; Kinder aus einsprachigen Familien mit Schweizerdeutsch / Hochdeutsch; Kinder aus einsprachigen Familien mit einer anderen Sprache) unterschieden sich zwar nicht signifikant hinsichtlich ihrer Englischfertigkeiten, doch können aufgrund der kleinen Zahl an Kindern mit (nur) einer anderen Familiensprache (n=26) keine verlässlichen Aussagen gemacht werden. Es kann hier nicht geklärt werden, ob das bessere Hörverständnis in Englisch der binational orientierten Kinder auf ihre Zwei- und Mehrsprachigkeit zurück zu führen ist, die sich beim Erwerb der ersten schulischen Fremdsprache als Vorteil erweisen könnte.

Des Weiteren geht das Hör- und Leseverständnis in Englisch mit einem zunehmend positiven Selbstbild als Lernende/r einher (vgl. Tab. 1 und 2). Ausserdem schnitten beim Hörverständnistest die älteren Kinder in der Stichprobe (10 Jahre oder älter) signifikant weniger gut ab als die Jüngeren (vgl. Tab. 1). Möglicherweise handelt es sich hierbei um Kinder, welche später eingeschult worden sind oder eine Klasse repetieren mussten. Weniger

bedeutsam zur Erklärung des Hör- und Leseverständnisses in Englisch sind soziodemografische Faktoren wie das Geschlecht oder die Bildungsressourcen des Elternhauses (vgl. Fussnote 11).

Die Englischfertigkeiten der SchülerInnen werden darüber hinaus durch die Lehrperson mit beeinflusst: Das Testergebnis der Kinder verbessert sich mit zunehmender Unterrichtserfahrung der Lehrperson, wobei dies offenbar vorwiegend für die ersten sieben Berufsjahre relevant ist (vgl. Tab. 1 und 2). Zudem scheint es hinsichtlich des Hörverständnisses der SchülerInnen leicht von Vorteil zu sein, den Englischunterricht bei der Klassenlehrperson zu besuchen; denn die SchülerInnen von Lehrpersonen, welche nur das Fach Englisch unterrichten, haben signifikant weniger gut abgeschnitten (vgl. Tab. 1). Hingegen unterschied sich die Leistung der SchülerInnen von Fachlehrkräften für Englisch, welche noch andere Fächer an der betreffenden Klasse unterrichten nicht signifikant von anderen SchülerInnen. Bei der Interpretation dieses Befundes ist allerdings die relativ kleine Zahl an untersuchten Lehrpersonen und Schulklassen zu berücksichtigen ($n=30$)¹¹.

5. Zusammenfassung

Die hier präsentierten Ergebnisse zeigen, dass sich bestimmte Faktoren förderlich bzw. hemmend auf die Entwicklung der Englischfertigkeiten (L2) von PrimarschülerInnen auswirken können: Wichtige Erklärungsfaktoren scheinen das Leseverständnis in Deutsch (L1), das Gefühl der Überforderung im Unterricht und die Angst vor Fehlern sowie der Sonderschulstatus zu sein. Die Entwicklung von Kompetenzen in der ersten schulischen Fremdsprache hängt offenbar wesentlich vom sprachlichen Vorwissen der Kinder sowie von bestimmten affektiven Faktoren ab, welche für SchülerInnen mit und ohne Migrationshintergrund zutreffen. Ob sich ein Kind im Englischunterricht überfordert fühlt oder nicht, hängt ebenfalls nicht von der Staatsangehörigkeit ab. Kinder mit binationaler und bikultureller Orientierung weisen nach einem Jahr Englischunterricht sogar ein signifikant besseres Hörverständnis in Englisch auf als monokulturell orientierte SchweizerInnen und AusländerInnen. Andere soziodemografische Erklärungsfaktoren wie das Geschlecht oder die Bildungsressourcen des Elternhauses scheinen nach einem Jahr Englischunterricht weniger bedeutsam zu sein.

¹¹ Variablen, die mangels Erklärungskraft nicht in die beiden Modelle aufgenommen werden konnten sind: Anzahl Bücher zu Hause, Geschlecht, Unterstützung der Eltern beim Englischlernen, Motivation, Anzahl Lernstrategien, Einstellung gegenüber Zielsprachenländern (England / USA) (vgl. Tab. 1 und 2). Beim Leseverständnis ist ausserdem die Staatsangehörigkeit bzw. die (bi-)nationale Identifikation sowie der Typus der Lehrperson nicht im Modell enthalten (vgl. Tab. 2).

Die bisherigen Resultate liefern somit keine empirischen Belege für die Annahme, dass Kinder mit Migrationshintergrund beim schulischen Fremdsprachenlernen mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, zumindest nicht im Fall von Englisch als L2. Binationalität scheint sich – wenn überhaupt – eher positiv auszuwirken. Allerdings liegen die Ergebnisse zum Tertiärsprachenerwerb (Englisch und Französisch auf der Primarstufe) noch nicht vor. Weitere Analysen werden zeigen, welche Rolle der Migrationshintergrund beim Französischerwerb spielt. Die Frage der Überforderung von SchülerInnen sollte deshalb vom Migrationsdiskurs entkoppelt und differenziert betrachtet werden: Der Englischunterricht scheint an leistungsschwächere SchülerInnen mit reduzierten Lernzielen hohe und vermutlich nicht selten zu hohe Anforderungen zu stellen. Im schulpolitischen Diskurs müsste jedoch stärker berücksichtigt werden, dass es im Klassenzimmer nicht nur über- sondern auch unterforderte SchülerInnen gibt (vgl. Haenni Hoti, 2007). Es stellt sich somit die Frage, wie mit der vorhandenen Leistungsvielfalt konstruktiv umgegangen werden kann, welche für Primarstufenlehrpersonen eine besondere Herausforderung darstellt und welche nach einer spezifisch methodisch-didaktischen Kompetenz verlangt. Das Gefühl der Überforderung und die Angst vor Fehlern scheinen sich – falls vorhanden – nachteilig auf die Entwicklung der Englischfertigkeiten Hören und Lesen auszuwirken. Um dies zu verhindern sind Strategien des Individualisierens und Differenzierens im Unterricht von zentraler Bedeutung. Darüber hinaus sollten SchülerInnen erfahren, dass das Fehlermachen ein unumgänglicher Teil des Lernprozesses darstellt; denn ein wesentliches Bildungsziel auf dieser Stufe besteht darin, dass die SchülerInnen eine positive Haltung gegenüber dem Fremdsprachenlernen entwickeln und dass sie mit Neugierde und Freude lernen.

LITERATUR

- Bildungsplanung Zentralschweiz (2004): Lehrplan Englisch für das 3.-9. Schuljahr. Luzern (Bildungsplanung Zentralschweiz).
- Bos, W., Lankes, E. M., Prenzel, M., Schwippert, K., Walther, G. & Valtin, R. (2003): Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Münster (Waxmann).
- Bos, W. & Pietsch, M. (Hg.) (2006): KESS 4 – Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern am Ende der Jahrgangsstufe 4 in Hamburger Grundschulen. Münster (Waxmann).
- Büeler, X., Stöckli, G., Stebler, R. & Stotz, D. (2001): Schulprojekt 21 Lernen für das 21. Jahrhundert? Externe wissenschaftliche Evaluation. Schlussbericht zuhanden der Bildungsdirektion des Kantons Zürich.
Disponible: <http://www.paed.unizh.ch/pp1/stoekli/tsprimgraphs/SP21Teil1.pdf> (1.1.2009)
<https://www.unizh.ch/paed/pp1/stoekli/tsprimgraphs/SP21Teil2.pdf> (1.1.2009)

- Haenni Hoti, A. (2007): Leistungsvielfalt als Herausforderung für den Englischunterricht in der Primarschule. In: Beiträge zur Lehrerbildung (BzL). Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Grundausbildung, 25, 2, 205-213.
- Haenni Hoti, A. & Werlen, E. (2007a): Die Zentralschweizer Längsschnittstudie zur Wirksamkeit des Fremdsprachenunterrichts auf der Primarstufe – eine Kurzpräsentation des Forschungsdesigns. In: E. Werlen & R. Weskamp (Hg.): Kommunikative Kompetenz und Mehrsprachigkeit: Diskussionsgrundlagen und unterrichtspraktische Aspekte. Baltmannsweiler (Schneider Verlag Hohengehren), 129-137.
- Haenni Hoti, A. & Werlen, E. (2007b): Englischunterricht (L2) in den Zentralschweizer Primarschulen: Hat er einen positiven oder negativen Einfluss auf das Leseverständnis der SchülerInnen in Deutsch (L1)? In: E. Werlen & R. Weskamp (Hg.): Kommunikative Kompetenz und Mehrsprachigkeit: Diskussionsgrundlagen und unterrichtspraktische Aspekte. Baltmannsweiler (Schneider Verlag Hohengehren), 139-160.
- Haenni Hoti, A., Heinzmann, S. & Müller, M. (2009): "I can you help?": Assessing speaking skills and interaction strategies of young learners. In: M. Nikolov (ed.): Early Learning of Modern Foreign Languages. Berlin (Mouton de Gruyter) (submitted for publication).
- Hasselgreen, A. (2000): The assessment of the English ability of young learners in Norwegian schools: an innovative approach. In: Language Testing, 17, 2, 261-277.
- Klieme, E. (2006): Zusammenfassung zentraler Ergebnisse der DESI-Studie. Frankfurt a. M. (Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung).
Disponible: http://www.dipf.de/desi/DESI_Ausgewaehlte_Ergebnisse.pdf (1.1.2009)
- Oxford, Cambridge and RSA Examinations (OCR) (2006): Asset Languages. External Assessment. Sample Tasks. Cambridge (OCR).
Disponible: <http://www.assetlanguages.org.uk/about/samples.aspx>. (1.1.2009)
- Schaer, U. & Bader, U. (2003): Evaluation Englisch an der Primarschule Projekt 012. Appenzell Innerrhoden. Appenzell (Schulamt). Disponible:
<http://www.ai.ch/dl.php/de/20031110083112/Evaluationsbericht+07.11.2003.pdf> (1.1.2009)
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (1998): Sprachenkonzept Schweiz: Welche Sprachen sollen die Schülerinnen und Schüler der Schweiz während der obligatorischen Schulzeit lernen? Bericht der Expertengruppe "Gesamtsprachenkonzept". Bern (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren).
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2004): Sprachenunterricht in der obligatorischen Schule: Strategie der EDK und Arbeitsplan für die Gesamtschweizerische Koordination. Beschluss der Plenarversammlung der EDK vom 25. März 2004. Bern (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren).
Disponible: http://www.edk.ch/PDF_Downloads/Presse/REF_B_31-03-2004_d.pdf. (1.1.2009)
- University of Cambridge ESOL Examinations (2003): Cambridge Young Learners English Tests. Sample Papers. Cambridge (University of Cambridge).
- University of Cambridge ESOL Examinations (2004): Cambridge Young Learners English Tests. Sample Papers. Cambridge (University of Cambridge).
- Werlen, E. (2006): Neuland Grundschul-Fremdsprachenunterricht. Empirische Ergebnisse der Wissenschaftlichen Begleitung 'Fremdsprachen in der Grundschule' in Baden-Württemberg. In: Babylonia, 1, 10-16.
- Werlen, E. & Weskamp, R. (Hg.) (2007): Kommunikative Kompetenz und Mehrsprachigkeit: Diskussionsgrundlagen und unterrichtspraktische Aspekte. Baltmannsweiler (Schneider Verlag Hohengehren).